

Wie er zu einer Frau und Praxis kam.

„Ne, weißt Du, Alter — das Kopf- bängen hat noch nie was genutzt! — sagte Albert Keller — seines Zeichens Schriftsteller — eindringlich und schling seinem Freund auf die Schulter. „Sprich Dich mal aus! Distraction Ehrenfache!“

„Aber die kommen eben nicht, scheinen mich wie die Pest zu fressen! Ich kann doch keinen Hausarzt anstellen, der die Leute statt zum Haus hinaus, in das- selbe hineinwirft!“

„Nun, nicht gut, — aber Du könntest vielleicht einen Mann mieten, der — etwa bei Gedränge oder Glattis — die Leute anrempelt — sie fallen hin, schimpfen, schöhnen, — eben dieser Mann richtet sie auch wieder auf, schleppt sie trotz allen Widerstrebens zu Dir, wo Du sie auf Hals, Arm- oder Beinbruch hin unterläßt — macht dann zehn Mark!“

„Du bist verrückt!“ brummte der Doktor und küßte sein sorgenbelastetes Haupt in seine Hand. „Weißt Du,“ sagte Keller, „darüber muß ich ungehört nachdenken, mein Hirn arbeitet jetzt schon rasend! Sei überzeugt, ich finde einen Ausweg, — wozu wäre ich denn Schriftsteller, dessen Beruf es ist, Konflikte herbeizuführen und sein faulerlich wieder zu lösen, wo- bei dann die Geschichte allemal mit einer Verlobung ausgeht, — das ist meine Forcel Ra, adieu, sei ein Mann und taffe Dich auf!“

„Der hat gut schwärzen!“ murmelte Keller ihm nach. „Es war einige Tage später, und der Herr Rath Walther sah schon über eine Stunde mit einem unbefriedigt er- staunten Gesicht in seinem Lehnstuhle am Fenster und hielt die Zeitung ver- teilt in der Hand.“

„Nummero drei!“ schrie er plötzlich und fuhr von seinem Sitz auf, „Ja, was ist denn da drüben los? Vielleicht geht die zur Köstlerin — ei, der Kuckuck, sie tritt in's Wartezimmer! — Grete, Grete!“ brüllte er, „hört denn das Mädel nicht, Grete!“

In der Brandung.

Novellette von Marie Hobbaert. Aus dem Holländischen von Julius Palm.

Der Nordwind, der des Nachts zum Orkan anschwellt, hatte bis zum frühen Morgen gewüthet und das Bodenlam- merchen erzittern gemacht, das Gerrit seit vier Jahren in seiner Schwester Haus innehatte. Wortlos zog sich Gerrit mit seiner Tasche in einen Winkel des Wohnzimmers zurück und blies finstler und verdrossen vor sich hin. Aber keiner nahm seine üble Laune zur Kennt- nis, außer der kleinen Gerritte, dem jüngsten Sprößling der Familie, Ger- rit's Pathfindin, einem rothigen Blond- köpfigen Kind mit apfelrundem Gesichtchen.

„Du dumme!“ seufzte Grete, „auch die ist verflucht!“

„Hören Sie doch!“ überschrie ihn end- lich während der Nacht, „ich heiße nicht Walther, sondern Walther, der Doktor wohnt gegenüber! Ein andermal lesen Sie doch gütlich die Hauszettel, ver- standen?“

„Hören Sie doch!“ überschrie ihn end- lich während der Nacht, „ich heiße nicht Walther, sondern Walther, der Doktor wohnt gegenüber! Ein andermal lesen Sie doch gütlich die Hauszettel, ver- standen?“

„Der ist gut, der Alte, kann so blei- ben!“ meinte Keller belustigt, „wie lange ist denn das schon her?“